



Theater auftAKT Zürich

Wenn Unrecht zum Recht wird

bild: zvg

Die Saaltüre geht auf und das Publikum strömt herein. Bereits sitzt ein Mann auf der Bühne an einem Tisch. Er studiert nachdenklich ein Papier, wirkt besorgt und traurig. Daneben sehen die Zuschauenden ein einfaches Bühnenbild mit schönen Details, etwa eine Kochstelle mit einem Topf an einer Kette hängend, mit Kellen und Blasebalg. Bei den Szenen im Stall hängt eine Lampe an der Kette.

Das Stück spielt 1935 im Süden von Deutschland. Die politischen Umwälzungen sind im Gange und weder die Bauernfamilie noch das umliegende Dorf werden verschont. Spannend wie unterschiedlich das Regime unterstützt wird. Die Bandbreite reicht von Gleichgültigkeit über naive Schwärmerei bis zum menschenverachtenden und gnadenlosen Auftreten der Geheimpolizei. Am schlimmsten leidet der jüdische Lehrer. An seinem Beispiel wird aufgezeigt, wie unverfroren sich die Herrschenden fremdes Vermögen aneignen. Am Ende gibt es zwar ein Happy End, doch was heisst das hier schon. Die Figuren im Stück werden gerettet, aber zahllose andere Menschen haben dieses Glück nicht. Die Situation ist bedrückend und regt zum Denken an.

Daneben wird aber auch ganz alltäglich gelebt. Im Stall gibt es Nachwuchs, Liebepaare finden sich, das Leben wird geplant.

Das eingespielte Ensemble agiert auf hohem Niveau und zeigt keine Schwächen. Sogar ein

sehr kurzfristiger Ausfall einer Darstellerin änderte daran nichts. Hätte Regisseurin Kristin Anderegg das nicht in ihrer Ansprache erwähnt, niemand im Saal hätte es bemerkt. Die musikalische Untermalung erhöht den Genuss der Zuschauenden. Besonders schön in der Szene wo sich Maria und Paul in Zeitlupe bei einem romantischen Lied näherkommen. Auch der Humor kommt nicht zu kurz. Der Lehrer trägt ausgerechnet den Nachnamen «Führer», was immer wieder Anlass zu Verwechslungen gibt. Ein weiterer Running Gag ist die Tatsache, dass Maria der verstorbenen Ehefrau des Bauern sehr ähnlich sieht. Unrealistisch, aber grosse Heiterkeit erzeugend, wird ein Junge von einem grossen Mann in kurzen Hosen gegeben. Kindlich hüpfert er zum Kälbchen, wirft Papierflugzeuge und neckt seine Schwester. Nach einem schönen Schlussbild erhalten die Spielenden den wohl verdienten Applaus.

Wie Regisseurin Kristin Anderegg erzählt, gefiel dem Ensemble insbesondere, dass das Stück mit viel Humor ein ernstes Thema behandelt. Die Zweifel, ob das angebracht ist, zerstreuten Zitate von Dario Fo wie «Nur durch das Lachen gelangt die Erkenntnis ins Herz». Zum Glück liess sich das Theater auftAKT auf diese Produktion ein. Denn die Reaktionen im Saal zeigten, dass das Publikum nicht nur zum Lachen, sondern auch zum Nachdenken bereit war.

Martin Urs Rohner

infos zum stück

FührerLos

Tragikomödie in vier Akten von Josef Biggel
Regie: Kristin Anderegg

Dauer: 105 Min, 2 Bühnenbilder (Bauernküche/Stall), Kostüme/Requisiten: 1935, Sprechrollen: 6D/8H (Mehrfachbesetzungen möglich), Rechte: dtver.de Kontakt Gruppe: theaterauftakt.ch

Kurzbeschreibung:

Herbst 1935: Im grandiosen «tausendjährigen Reich» hat es Bauer Paul Mangold nicht leicht. Wegen seiner Trauer um die verstorbene Frau und den Sorgen um Kinder und Hof hat er politisch, so scheint es, den Anschluss verpasst.

Doch die Bekehrung der Mangold-Hofbewohner zu vollwertigen linientreuen Volksgenossen will den Gehilfen der neuen Machthaber einfach nicht gelingen. Modernes, strammdeutsches Gehabe trifft dabei auf entlarvende, gewitzte Menschlichkeit. Die offiziell nur dem «Reichsführer» wohlgesonnene (göttliche) Vorsehung, spielt den Bedrängten dann aber einen Trumpf in die Hände.